

bären bestehende Legion, welche der Kaiser zu seiner Hilfe aus dem Orient hatte kommen lassen; dieselbe zeichnete sich ebenso sehr im Dienste des Kaisers durch Tapferkeit, als im Dienste Christi durch Feindmüdigkeit aus. Als nun Maximian, der nach dem Marsche (über den großen St. Bernhard) sich zu Octodurum befand, seinen Soldaten befohl, alle Christen herbeizuschleppen, widerstand dem grausamen Befehle nur die genannte Legion, welche bei den agamensischen Engpässen (oberhalb St. Maurice) lagerte. Kap. 3. Agaumum ist etwa 60 (römische) Meilen von Genf entfernt (dies stimmt genau mit der Entfernung von Larnajas = Agaumum auf der Peutinger'schen Tafel, in welcher aber offenbar eine Zwischenstation mit ungefähr 12 Meilen ausgefallen ist); von der (östlichen) Spitze des Sees liegt Agaumum 14 Meilen entfernt. Maximian ließ nun die Legion wegen ihrer Unbotmäßigkeit mit dem Schwerte decimiren, und als die Uebrigen dann erklärten, sie würden niemals die gottesräuberischen Befehle des Kaisers ausführen, denn Alles leiden sei besser, als gegen den christlichen Glauben handeln — da ließ Maximian, blutdürstiger als ein wildes Thier, die Legion zum zweiten Mal decimiren. Die Ueberlebenden ermahnten einander von Neuem zur Ausdauer. Kap. 4. Besonders aber spornten Mauritius, der Primicerius der Legion, Eusepius, der Lampiductor, und Candidus, der Senator der Soldaten, diese an, dem Beispiele ihrer bereits gemarterten Mittämper zu folgen. Darauf ließen sie dem Kaiser sagen: „Wir sind keine Soldaten, der zugleich Anechte Gottes; dir schulden wir den Heeresdienst, Gott Sündlosigkeit; von dir haben wir Sold erhalten, von Gott das Leben. Darin können wir dir nicht folgen, daß wir Gott, unsern und — du magst wollen oder nicht — deinen Schöpfer, erlösen. In allem Uebrigen werden wir dir, sie bisher, gehorchen. Zuerst haben wir Gott den Lehren (sacramenta) geschworen, dann dem König; wenn wir den ersten brechen, verdienen wir auch hinsichtlich des andern kein Vertrauen. Du suchst uns, die Christen herbeizuschaffen — nun, wir selbst sind Christen. Wir weinen nicht, wir trauern uns über den Martertod unserer Brüder. Unsere Lage wird uns nicht gegen dich zu Rebellen machen; wir haben die Waffen, aber wir widerstehen uns nicht; wir wollen lieber als Unschuldige erben, denn als Schuldige leben. Christianos os satemur, persequi Christianos non possumus.“ Kap. 5. Daran wurden Alle, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, auf den Befehl des Kaisers mit dem Schwerte niedergemacht; sie stießen selbst ihren Hals den Verfolgern dar. Jetzt ist jene englische Legion mit den Legionen der Engel im Himmel Gott, den Herrn der Heerheeren. Kap. 6. Als sich die Soldaten, welche die Execution vollzogen hatten, aus der bei dieser wichtigen Beute gütlich thaten, kam Victor, ein einmaliger Soldat, der aber nicht zu den Thebäern gehört hatte, herzu und bekannte sich auf Befragen

als Christ; auch er wurde getödtet. Außer Mauritius, Eusepius, Candidus und Victor sind keine Namen jener Martyrer bekannt. Zur genannten Legion sollen aber noch Ursus und Victor gehört haben, welche der Sage nach zu Solothurn den Martertod erlitten. Kap. 7. Der wilde Tyrann Maximian starb durch Erdrosselung. Die Reliquien der agamensischen Martyrer (nicht aber die Geschichte derselben, wie Alb. Haud in seiner Kirchengeschichte Deutschlands I, 9, Note, sonderbarerweise mißversteht; vgl. Greg. Tur. Gl. M. c. 62 am Ende) wurden, der Ueberlieferung gemäß, viele Jahre nachher dem hl. Theodor, dem Bischofe des Ortes, geoffenbart (corpora s. Theodoro revelata sunt kann aber auch heißen: die Leiber sind durch den hl. Theodor bloßgelegt [und erhoben] worden); zu Ehren der Martyrer erbaute der genannte Bischof dicht an den Felsen eine Basilika, bei welcher Gelegenheit ein Wunder geschah. Kap. 8 erzählt ein zweites Wunder, welches sich in Agaumum zu Eusepius' Zeit ereignete. Uebrigens geschehen dort dergleichen Wunder sehr viele. — In diesem Berichte erscheint ein Punkt unglücklich, nämlich die in Kap. 2—4 angegebene und festgehaltene Begründung der Mezelei, als sei Maximian mit mehreren Legionen über die Alpen gezogen, um die Christen einzufangen. Diese Angabe ist doch wohl nur aus der Phantasie des Berichterstatters selbst oder seiner nächsten Gewährsmänner entsprungen und beweist freilich, wie schrecklich und allgemein unter Maximian die Verfolgung in Gallien gewesen sein muß, so daß eine solche Vorstellung entstehen konnte. Die richtige Begründung gibt uns wohl S (c. 1), wo im Anschluß an Orosius (7, 25) (vgl. Aurel. Victor. De Caes. 39 und Eutrop. 9, 20) erzählt wird, daß Maximian damals (Herbst 285) auf dem Marsche gegen die ausländischen gallischen Bauern (Bagauden) begriffen war, und daß er in Octodurum, bevor er den Krieg gegen die nun nicht mehr fernem Feinde begann, feierlich vor dem versammelten Heere seinen Göttern opfern und alle seine Soldaten bei den Göbenaltären ihren Treuschwur erneuern lassen wollte. Daß diese Angabe auf localer Tradition (welche Eusepius unbekannt sein konnte) und nicht etwa auf gelehrter Combination beruhte, scheinen die a. a. O. angeführten offenbar sagenhaften und unwahren Nachrichten zu beweisen, wonach die Thebäer durch den Bischof von Jerusalem getauft worden sein und vor dem heiligen Papste Marcellinus (296—304) ihr christliches Glaubensbekenntniß bekräftigt haben sollen. Die letztere Angabe ist eine Ausschmückung des Berichtes bei Eusepius, ist aber mit dem Bagaudenaufstande nicht verträglich. Im Uebrigen stimmt S vielfach wörtlich mit C, zum Theil enthält S aber eine mehr dramatische Ausföhrung des andern Berichtes; namentlich werden dem hl. Mauritius und dem hl. Eusepius Reden an die Soldaten in den Mund gelegt. Die des letztern besteht größtentheils aus Bruchstücken der Antwort der Legion an Maximian